

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abonnementpreis halbjährl. 1 fl. durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 15 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 30 kr.

In Calw abonniert man bei der Redaktion anwärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 71.

Dienstag, den 28. Juni.

1864.

Seine Majestät der König Wilhelm

ist, wie bereits bekannt, gestorben. Sein Hingang erfolgte letzten Samstag früh, 2 Minuten nach 5 Uhr, auf dem K. Landhause Rosenstein. Das ganze Land ist durch diese Todesbotschaft in die tiefste Trauer versetzt. Wenn auch durch das vorgeschrittene Alter und die vorangegangenen schweren Leiden des hohen Verstorbenen auf diesen Todesfall vorbereitet, so überraschte doch die Todeskunde, und allseits begegnet man der größten Trauer; denn durch die beinahe 43jährige Regierungszeit war das Volk förmlich mit seinem Fürsten verwachsen, der ein eifriger Förderer der Landwirthschaft, der Industrie und des Verkehrslebens war. Insbesondere aber verdanken wir ihm unsere Verfassung, die er seinem Lande im 3. Jahre seines Regierungsantritts, am 25. September 1819, gab, mit der er regierte und durch welche er das Staatsleben unseres Vaterlandes zu der jetzigen Höhe emporhob. Das seltene Alter, das er erreichte (82 Jahre 8 Mon. 29 Tage), vergönte ihm, die Früchte des Samens für so viel Gutes und Edles, den er austreute, zu ernten in der Liebe seines Volkes.

Mit Zuversicht blicken wir nun auf zu seinem erhabenen Sohne, auf Seine Majestät den König Karl, der den Thron seiner Väter bestiegen und als Erbe der Tugenden seines Vaters die Werke desselben fortsetzen und mit frischem, die Zeitverhältnisse erfassendem Geiste kräftigen und vollenden wird. Mit Vertrauen und Liebe begrüßt das Land in dieser ersten Zeit den Sohn seines alten Herrn, um dessen Hingang die ehernen Glocken klingen.

König Wilhelm von Württemberg wurde am 27. Sept. 1781 zu Lübben in Schlesien geboren, wo sein Vater, der nachmalige König Friedrich I. von Württemberg, damals als preussischer Generalmajor und Chef eines Dragonerregiments in Garnison lag; seine Mutter war die Prinzessin Auguste Karoline Friederike Louise von Braunschweig-Wolfenbüttel. Die Verhältnisse seiner Familie führten ihn noch als Knaben erst nach Rußland, dann in die Schweiz, im Jahr 1790 nach dem Vaterlande; er mußte aber, dem Andringen der Franzosen weichend, nebst den übrigen Mitgliedern der Herzoglichen Familie daselbst 1796 verlassen. Im Jahre 1800 trat er als Freiwilliger in das österreichische Armeekorps unter Erzherzog Johann ein und zeichnete sich noch als Jüngling in der Schlacht bei Hohenindun aus. Im Jahre 1803 unternahm er eine Reise nach Frankreich und Italien, kehrte, nachdem sein Vater 1806 die Königswürde angenommen hatte, wieder nach Stuttgart zurück und lebte hier als Kronprinz. Seine im Jahre 1808 eingegangene Ehe mit der Prinzessin Charlotte von Baiern wurde 1814 wieder aufgelöst. Als 1812 Napoleon an Rußland den Krieg erklärte, mußte er sich auf Befehl seines Vaters an die Spitze des württembergischen Contingents stellen, nahm jedoch

wegen Erkrankung keinen weiteren Theil an dem Feldzug. Als der König nach der Schlacht von Leipzig auf die Seite der Verbündeten trat, erhielt er das Kommando über das siebente aus den württembergischen Truppen und mehreren österreichischen und russischen Regimentern bestehende Armeekorps, an dessen Spitze er ein ausgezeichnetes Feldherrntalent entwickelte. Er wirkte vorzüglich zu der blutigen Entscheidung bei Spinal, Brienne und Sens mit, und hielt bei Montecrean, den Rückzug der Verbündeten deckend, unter den gefährlichsten Verhältnissen den weit überlegenen Feind unter Napoleon den ganzen Tag auf. Auch im Feldzug von 1815 führte er ein Kommando und warf mit Kraft den General Rapp nach Straßburg zurück. In London lernte er die Großfürstin Katharina Paulowna, Wittve des Prinzen Georg von Holstein-Oldenburg kennen, mit der er sich 1816 vermählte; sie starb jedoch schon am 9. Jan. 1819, nachdem sie ihm zwei Töchter geboren hatte. Am 30. Okt. 1816 bestieg König Wilhelm den Thron, den er nahezu ein halbes Jahrhundert einnahm. Am 15. April 1820 vermählte er sich mit Pauline, der Tochter seines verstorben. Oheims, des Herzogs Ludw. von Württemberg, geb. den 4. Sept. 1800, welche ihm 2 Töchter und einen Sohn, Se. Maj. den jetzigen König Karl, schenkte.

Ansprache des Königs an sein Volk.

Württemberg! Es hat dem allmächtigen Gott gefallen, uns eine schwere schmerzliche Prüfung aufzuerlegen. Das Band, welches während einer langen Reihe von Jahren einen geliebten König mit seinem Volk vereinigte, hat der Tod gelöst. Die Erinnerung aber an Alles, was er in furchtlosem Eifer und unerschütterlicher Treue für das Wohl seines Landes gethan, lebt unauflöslich in Aller Herzen fort! Dem eingedenk werde Ich ehren, was sein Geist schuf, seine Werke pflegen, insbesondere die Verfassung des Landes getreu beobachten. Indem Ich die Fäden der Regierung ergreife, vertraue ich vor Allem auf Gottes Hilfe, welcher Wir Kraft verleihen möge. Mein Leben dem Wohle des Landes zu weihen, dem höchsten Ziele Meiner Bestrebungen. Meine Unterthanen werden mir, Ich bane darauf, mit Vertrauen und Liebe entgegenkommen, damit das feste auf Recht und Treue begründete Band, das Fürst und Volk Württembergs stets einigte, auch zwischen uns fest und aufrichtig fortlebe.

Stuttgart, den 26. Juni 1864.

Karl.

Kön. Manifest, den Regierungsantritt des Königs Karl Majestät betreffend. Karl, von Gottes Gnaden, König von

Württemberg. Liebe Getrene! Die göttliche Vorsehung hat den allerdurchlauchtigsten König Wilhelm von Württemberg, unseres vielgeliebten Herrn Vaters Majestät, aus diesem Leben abgerufen. Nachdem hierdurch kraft des in Unserem königlichen Hause bestehenden Erbfolgerechts, Uns die Nachfolge in der Regierung angefallen ist, und Wir dieselbe wirklich angetreten, auch die unverbrüchliche Festhaltung der Landesverfassung in einer dem ständischen Ausschusse übergebenen feierlichen Urkunde bei Unserem königlichen Worte zugesichert haben, — so geben Wir euch Solches hiemit gnädigst zu erkennen und versehen Uns zu allen Unseren königlichen Beamten, geistlichen und weltlichen Dienern und Unterthanen, indem Wir sie auf den geleisteten verfassungsmäßigen Dienst- und Huldigungs-Eid hinweisen, und Erstere auffordern, ihre Verrichtungen wie bisher nach ihren amtlichen Pflichten fortzusetzen, daß sie Uns als ihrem angestammten Landesherrn die schuldige Dienstpflicht, Treue und Gehorsam so willig als pflichtmäßig leisten werden; womit Wir euch Unserer königlichen Huld und Gnade versichern.

Gegeben, Stuttgart den 26. Juni 1864.

Karl.

Miller. Wächter-Spittler. Linden. Hügel.
Goltzer. Sigel.

Stuttgart, den 26. Juni.

Seine Majestät der höchstselige König Wilhelm haben im Jahre 1844 dem Geheimenraths-Präsidium ein versiegeltes Paket übergeben, welches von der Hand Seiner Majestät überschrieben war:

dem Geheimenraths-Präsident übergeben, um im Falle meines Todes im Geheimen Rath geöffnet zu werden.

(gez.) Wilhelm.

Auf Höchsten Befehl Seiner Majestät des regierenden Königs fand heute die Eröffnung des Pakets im königlichen Geheimen Rathe statt, und es fand sich darin nachstehende Urkunde:

„Geschrieben den 20. April 1844.

1) Sowie meine Seele meinen Körper verlassen hat, wünsche ich, außer meiner Familie, wenn sie es verlangt, nur noch von den Aerzten und dem dienenden Personal gesehen zu werden.

2) Wenn die Aerzte es für nützlich halten, so kann die Obduktion meines Leichnams stattfinden.

3) Da mir während meinem Leben nichts widerwärtiger war, als Ceremonien und Etikette, so wünsche ich weder feierlich ausgestellt zu werden, noch irgend ein Gepränge bei meinem Leichenbegängniß, die mich kannten werden dieß natürlich finden, die Neugierigen werden mir aber verzeihen, sie um das Begaffen eiler Ceremonien gebracht zu haben!

4) Mein Leichnam soll in nächtlicher Stille das Schloß verlassen, nur begleitet von dem Hofprediger, dem Hofmarschall und einem diensthuetenden Adjutanten, außerdem wird mir meine Garde den letzten Liebesdienst erweisen, meinen Leichnam zu seiner Ruhestätte zu begleiten.

5) Ich wünsche, daß diese Fahrt so eingerichtet werde, daß ich mit dem ersten Sonnenstrahl auf dem Rothenberg ankomme, ein ein-

ziger Kanonenschuß soll das Ende des Begräbnisses andeuten, nur ein kurzes Gebet bei Einsetzung des Sargs gesprochen werden; Ich will ruhen in dem schon vor Jahren gebauten Grab neben meiner verewigten Gemahlin Katharina, wie Ich es Ihr versprochen hatte.

6) Die Landestrainer wünsche ich auf 3 Monate beschränkt zu sehen und nur 10 Tage nach meinem Begräbniß soll mit den Glocken geläutet werden, meine Personalien ebenso einfach in den Kirchen gelesen werden.

7) Ich sterbe als wahrer Christ, verzeihe allen meinen Feinden, danke meiner Familie für ihre innige Liebe, meinen Dienern vom Civil wie vom Militär für ihre treue Anhänglichkeit und Eifer in Erfüllung ihrer Pflichten, allen meinen Unterthanen für ihre Treue und Gehorsam gegen die Gesetze. Ich habe für die Einheit, Selbstständigkeit, Ruhm von Deutschland gelebt, mein Württemberg über alles geliebt, Heil meinem Vaterland für alle Zukunft!

(gez.) Wilhelm.

Seine Majestät der regierende König haben nach genommener Einsicht von obiger Urkunde, beschlossen, den darin hinsichtlich des Leichenbegängnisses u. s. w. ausgesprochenen Wünschen Ihres königlichen Herrn Vaters möglichst nachzukommen. Sie erachten Sie jedoch gegenüber von Ihren Unterthanen verpflichtet, von jenen Anordnungen darin Sie etwas zu entfernen, daß die Leiche Seiner Majestät des Königs Wilhelm an einem der nächsten Tage (wahrscheinlich Dienstag) im großen Marmor-Saale des k. Residenz-Schlosses dahier öffentlich ausgestellt werden soll, damit denjenigen, welche die irdischen Ueberreste eines vielgeliebten Königs noch einmal zu erblicken wünschen, bevor solche auf immer der Gruft übergeben werden, die Gelegenheit nicht benommen sei, hierin dem Drange ihres Herzens Folge zu leisten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ministerien
des Innern und des Kirchen- und Schulwesens
an
das k. Oberamt und gemeinsch. Oberamt
Calw.

Da wegen des heute erfolgten tödtlichen Hingangs Seiner Majestät des Königs Wilhelm bis auf Eintreffen weiterer allerhöchster Verfügung

- 1) jede öffentliche Lustbarkeit und Musit und ebenso — mit Ausnahme des Orgelspiels — jede Kirchenmusit unterbleiben, auch
- 2) in den sämtlichen Kirchen täglich Vormittags von 11 bis 12 Uhr alle Glocken mit angemessenen Unterbrechungen geläutet werden sollen, so werden die Oberämter und gemeinschaftlichen Oberämter angewiesen, sich nicht nur selbst hienach zu achten, sondern auch die nachgesetzten Behörden zur Nachachtung hiervon in Kenntniß zu setzen.

Stuttgart, den 25. Juni 1864.
Linden. Goltzer.

Forstamt Wildberg.
Revier Hirschau.

Der Verkauf des Grasertrages
von folgenden Wiesen findet am
Donnerstag, den 30. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,
im Forstbause dahier statt:

Reichertsmad	1 Mrgn.	44,6 Rthn.
Bruderberg	2/3 Mrgn.	25,7 Rthn.
Brandhalde	1 1/2 Mrgn.	2,7 Rthn.
Mönchsloch	1 1/2 Mrgn.	9,1 Rthn.

Hirschau, 25. Juni 1864.
k. Revierförsterei.
Kempf.

Calw.

Aufforderung.

Der hier in Haft und Untersuchung stehende 28 Jahre alte Schindelmacher Georg Friedrich Burkhardt von Oberreichenbach hat seit ungefähr 4 Wochen im hiesigen und in den angrenzenden Bezirken sich herumgetrieben und unter unwahren Vorwänden Festschulden gemacht und Waaren sich verschafft. Derselbe hatte eine Soldatenmütze auf und trug einen starken Baden- und Schnurrbart. Jedermann, der von ihm betrogen wurde, wird aufgefordert, ungefümt Anzeige hieher zu machen.

Den 25. Juni 1864.
k. Oberamtsgericht.

Revier Hoffstett.

Stammholz-Verkauf

Donnerstag, den 7. Juli d. J.,
Morgens 10 Uhr,
in Enzklösterle aus den Staatswaldungen Geigersberg, Rälberwald, Kohlberg, Burghardt u. c.
2460 Stück Lang- und Klobholz.
Altenstaig, 22. Juni 1864.
k. Forstamt.
Holland.

Wildbad.

Vor einigen Tagen ist einem hiesigen Kutscher bei Hirschau, DA. Calw, ein braunes Wachtelhündchen zugelaufen. Der Eigenthümer kann es gegen Ersatz der Einrückungs- und Fütterungskosten hier abholen.

Den 25 Juni 1864.
Stadtschultheißenamt.
Wittler.

21. Deckensfronn.
Jagd = Verpachtung
am
Freitag, den 1. Juli,
Vormittags 11 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus.
Den 25. Juni 1864.
Schultheiß Luß.



Außeramtliche Gegenstände.

Turn-Verein.

Sämmtliche, namentlich aber die älteren Mitglieder des Vereins werden zu der morgen — Mittwoch — Abend 8 Uhr bei Thudium stattfindenden

Turn-Verammlung

zu möglichst zahlreichem Besuch dringend eingeladen.

Tagesordnung: Außer einigen wenigen laufenden Geschäften hauptsächlich der Bau einer Turnhalle und die Beschaffung der Mittel dazu.

Auch Nichtmitglieder, die sich dafür interessieren, sind freundlich willkommen.

Unterreichenbach.

Schmiedwerkstätte-Verpachtung.

Schmied Klaitle's Witwe sucht ihre hier befindliche Schmiedwerkstätte sammt Werkzeug auf ein oder mehrere Jahre an einen soliden und tüchtigen Schmied zu verpachten; es kann täglich ein Mietvertrag abgeschlossen und die Werkstätte sogleich in Benützung genommen werden.

Unterreichenbach, 25 Juni 1864.
A. A.:

Schultheiß Gengenbach.



Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1864 44,536500 Thlr.
 Effektiver Fonds am 1. Juni 1864 . 12,200000 "
 Jahreseinnahme pr. 1863 2,038557 "

Neben der in dem großen Umfange und der soliden Belegung des vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen Sicherheit gewährt die unverfälschte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten — in diesem Jahre mit 37 Proz., im künftigen mit 38 Proz. der bezahlten Prämien — möglichste Billigkeit der Versicherungspreise. Antragsformulare und neuester Rechenschaftsbericht sind umentgeltlich zu haben bei
Ferdin. Georgii in Calw.
Jakob Haist in Freudenstadt.
Apotheker C. Döffinger in Nagold.

Calw.

Mein Faßholzlager

ist wieder mit gesunder trockener Waare in den Sorten von 1' 3" — 5' Länge, sowohl Dauben als Böden, reichlich ausgestattet und ich empfehle solche unter Zusicherung der äußerst billigsten Preise zur gefälligen Abnahme.

Louis Siebenrath jun.

Hühneraugen-Pflästerchen

von Krenner in Tyrol, 3 Stück à 12 kr.,
 per Duzend 42 kr., empfiehlt
 Aug. Sch naufer in Calw.

Wiener Regulateur in Nußbaum und Mahagonygehäusen

mit und ohne Schlagwerk, 8 Tag gehend,
 sowie alle Sorten Schwarzwälder Uhren sind
 stets vorräthig.

Gbr. Stroß, Uhrmacher.

Empfehlung.

Ich empfehle mich in Krankheitsfällen,
 wo die Wasserkur in Anwendung gebracht
 wird, als Wädler.

G. B. Buch im Zwinger.

Wegen meines hohen Alters will ich meinen Handwerkzeug

verkaufen. Leineweber Kempf,
 Bischofsstraße, am Berg.

Die Turnhalle.

In No. 69 d. Bl. hat ein Nichtturnvereinsmitglied die Turnhalle-Frage angeregt, und die Wichtigkeit derselben speciell für unsere Stadt, in der lediglich keine Localität für das Winterturnen aufzufinden ist, nachgewiesen, und es ist kaum zu zweifeln, daß innere Bedenken gegen den Werth des Turnens für unsere Jugend, und also auch gegen die Nothwendigkeit einer Turnhalle nicht mehr bestehen. Leider scheint aber, wie auch der Einsender jenes Artikels durchblicken läßt, an maßgebender Stelle, d. h. unter den bürgerlichen Collegien als äußerer Grund gegen die sofortige Errichtung einer Turnhalle der Kostenpunkt einen gewissen Schrecken zu verbreiten, und die Aussicht darauf in unbestimmte Ferne zu rücken. Es läßt sich zwar nicht läugnen, daß der Aufwand von 4—5000 fl., der der Stadt als Beitrag zu Errichtung einer Turnhalle in größerem Maßstabe erwachsen würde, als ein unvorhergesehener der städtischen Kasse empfindlich fallen würde. Allein der hohen Wichtigkeit des Zwecks gegenüber müssen alle Bedenkllichkeiten wegen Beschaffung der Mittel wegsallen, um so mehr, als zaghaftes Bödern von Seiten der Gemeinde den Staatsbeitrag, der unter Umständen die Hälfte des ganzen Aufwandes betragen kann, uns in die Ferne rücken und somit die Turnhalle überhaupt für die nächste Zeit in Frage stellen wird. Unter diesen Umständen kann es einem langjährigen Freunde der Turnerei nicht mißdeutet werden, wenn er für die bevorstehende Berathung der Frage in den Gemeindecolliegen bei Gelegenheit des in den nächsten Tagen zu erwartenden Besuches des Hrn. Prof. Säger, an den Gemeinssinn, an die Empfindlichkeit für die Forderungen der Zeit, an das Gefühl für die Zukunft unseres Vaterlandes, die auf dem heranwachsenden Geschlechte beruht, überhaupt an die bessere Einsicht bei den Collegien appellirt, die, den großen edlen Zweck vor Augen, auch Hindernisse zu beseitigen weiß, die seiner Erreichung im Wege stehen; wenn er daran zu erinnern sich erlaubt, daß eine Turnhalle, nächstem, daß ihre baldige Erbauung überhaupt der Stadt zur Ehre gereicht, auch zu vielen andern Zwecken, Gewerbe-Aus-

Haus=Antheil=Verkauf.


 Meinen Hausantheil in der Nonnengasse bin ich geneigt zu verkaufen. Derselbe enthält: einen guten geräumigen Keller; Parterre: eine neue und schöne Laden-Einrichtung; im ersten Stock: Stube, Stubenkammer, Küche und Speisekammer; im zweiten Stock: eine Werkstätte und 3 große Stubenkammern; die Hälfte der obern Bühne. Ferner ist im Parterre ein Stall und ob demselben eine Kammer. Dazu gehört ein hinter dem Haus befindliches Gärtchen und ein Hofden, in welchem letzterem sich ein Schweinestall befindet.

J. Ziegler, Schuhmachermstr.

Faßholz-Empfehlung.

Mein in allen Dimensionen bestens sortirtes Lager trockener gespaltenen Eichfaßhölzer bringe ich nebst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

David Kroll, Küfermstr., Hauptstädterstraße 21.

Eine ältere Person,

welche in den Haushaltungsgechäften erfahren und sparsam ist, wird als Haushälterin gesucht; von wem? sagt die Red.

Calw.

1/2 Morgen Alee

an der Stammheimer Staige hat zu verkaufen
 G. Mörsch.

stellungen, festlichen Produktionen, musikalischen Aufführungen und dergl. benützt und mitunter rentabel gemacht werden kann, und daß, wie sich bei der Berathung selbst deutlich herausstellen wird, für Calw eine Turnhalle in größerem Maßstabe, die nach den vorliegenden Planen auf 10,000 fl. kommt, unbestreitbares Bedürfnis ist, weil zu erwarten ist, daß das Turnen nicht nur auch in den Volksschulen obligatorisch werde, sondern daß es auch unter der erwachsenen Jugend einen immer größeren Aufschwung nimmt.

Weil es aber innerhin gut ist, in einer Frage, in der man von den Gemeindecolliegen Gemeinssinn und Opferwilligkeit fordert, und die jeden Familienvater so nahe berührt, den Collegien auch in der Gemeinde selbst einen Rückhalt zu bauen, so wird es nöthig sein, die Frage praktisch zu machen, ob nicht die allerdings nicht geringe Last, die der Gemeinde durch Erbauung einer größeren Turnhalle erwachsen würde, derselben durch freiwillige Beiträge erleichtert werden könnte. Der Turnverein beabsichtigt der Gemeinde ein Kapital von 1000 fl. zur Verfügung zu stellen, das er zwar größtentheils erst durch freiwillige Zeichnungen seiner Mitglieder wird aufbringen müssen. Wenn aber eine Liste zur Einzeichnung in Circulation gesetzt wird, so glaubt er der Hoffnung leben zu dürfen, daß ein größeres Kapital als das genannte zusammenkommt, das bei dem guten finanziellen Stande des Turnvereins in einer kurzen Reihe von Jahren wieder zur Heimzahlung kommen kann, namentlich wenn keine Zinsen verlangt werden, auf die deshalb jeder Zeichner im Interesse der Sache verzichten sollte. Viele unserer Mitbürger haben schon zu wiederholten Malen zu gemeinnützigen Zwecken sich sehr opferfähig gezeigt, und glaubt Einsender mit Recht auf die edle Schöpfung Calwer Gemeinssinnes, auf das Krankenhaus hinweisen zu müssen. Dort hat man den Kranken eine Stätte bereitet, wo sie wieder gefunden können. Heute handelt es sich darum, für die Gesunden zu sorgen, und ihnen eine Stätte zu schaffen, wo sie die Gesundheit, dieses edelste Gut des Menschen, erhalten und stärken können, damit sie nicht von Jugend auf an Leib und Seele ver-



kümmern und zu Candidaten des Krankenhauses erwachsen und ich meine, es liege so nahe, eine Parallele zwischen beiden Instituten, dem Krankenhaus und der Turnhalle zu ziehen, daß gewiß Mancher, der bis jetzt nicht daran gedacht hat, sich aufgefördert fühlen wird, an einer Sammlung von freiwilligen, verzinslichen oder unverzinslichen Beiträgen sich zu betheiligen, die, je besser ihr Resultat ist, um so sicherer ein Sporn für die Gemeindebehörden sein wird, nun auch ihrerseits sich zu einem augenblicklichen Opfer bereit zu zeigen, für das sie die jetzige und kommende Generation zu Danke verpflichten werden. Eine Zeichnungsliste wird, wie verlautet, in den nächsten Tagen noch vor Berathung der Frage in den Collegien, in Circulation gesetzt werden, und möchte dann die Hoffnung des Einsenders und Vieler Andern, die die Turnhalle-Frage für die jetzt wichtigste auf der Tagesordnung der Collegien halten, nicht zu Schanden werden, und der opferfähige Gemeininn hervortreten, der allein Großes schaffen kann.

Tagesereignisse.

— Stuttgart, 26. Juni. Ihre Maj. die Königin Pauline traf gestern Nachmittag um 3 Uhr von Friedrichshafen hier ein; S. Maj. die Königin Sophie der Niederlande langte um 4 Uhr an und versügte sich von Feuerbach unmittelbar auf den Rosenstein. — Abends um 8 Uhr trafen S. Maj. der König Karl und Königin Olga von Rissingen her in Cannstatt ein und versüßten sich alsbald auf den Rosenstein. (Schw. N.)

— Stuttgart, 26. Juni. Heute Vormittag 11 Uhr findet nach §. 10 der Verfassungsurkunde in Anwesenheit der Minister, des gesammten Geheimenrathes und des ständischen Ausschusses die feierliche Unterzeichnung der Urkunde über die Festhaltung der Landesverfassung von Seiner Majestät statt, und nach 11 Uhr wird die Huldigung der hiesigen Garnison für den neuen Kriegsherrn auf dem Exercierplatze vor sich gehen. (St. A.)

— Stuttgart, 25. Juni. Se. Maj. der König Wilhelm hatte noch am Donnerstag das Gestüt Weil besucht und befand sich, körperliche Schwäche abgerechnet, munter und geistesfrisch. Am Freitag stellte sich eine auffallend größere Schwäche ein und schon gegen Abend konnte sich Niemand mehr versehen, daß das Schlimmste zu befürchten stand. Die Bedenklichkeit des Zustandes, in dem sich der König am Freitag befand, war ihm, wie man erzählt, vollkommen bewußt. (Schw. N.)

— Stuttgart, 23. Juni. Nachdem wir kürzlich die Verhaftung des Maschinenisten des K. Hoftheaters wegen Verdachts der Brandstiftung angekündigt haben, beeilen wir uns, mitzutheilen, daß derselbe gestern vom K. Kriminalamt seiner Haft wieder entlassen wurde. (St. A.)

— Bei der Abgeordnetenwahl in Crailsheim wurde Dr. Sarwey mit 359 von 596 Stimmen gewählt.

— Frankfurt, 23. Juni. In der heutigen Bundestags-Sitzung gab der oldenburgische Gesandte Namens seines Großherzogs eine Erklärung ab, worin dieser unter Vorlegung einer Abschrift der bezüglichen Verzichtsurkunde des Kaisers von Rußland zu Gunsten des Großherzogs seine Ansprüche auf die Elberzoghümer anmeldet und entschiedene Verwahrung gegen die Ansprüche des Hauses Augustenburg einlegt. Die Erklärung wurde dem holsteinischen Ausschusse zugewiesen. (St. A.)

— Karlsbad, 21. Juni. Unter den hier versammelten Vertretern der Großmächte herrscht die angestrengteste Thätigkeit. Die ganze Nacht hindurch, von gestern Abend 10 Uhr bis heute Morgen 5 Uhr, währte die Konferenz der Minister Graf Rechberg und Bismarck bei dem hieher berufenen preussischen Gesandten am Wiener Hofe, Baron Werther, und erst beim beginnenden Morgen konnten alle Herren, auf das äußerste erschöpft, für einige Stunden das Lager suchen. Der Telegraph ist unausgesetzt in Thätigkeit und die Zahl der beförderten amtlichen Depeschen so groß, daß der Privatverkehr dadurch verzögert werden muß. Der Gegenstand der Beratungen bei der Konferenz in dieser Nacht betraf vorerst die Lösung der brennenden schleswig-holsteinischen Frage. Es sind die bestimmtesten Anweisungen an die Vertreter von Oesterreich und Preußen auf der Londoner Konferenz abgehandelt

worden, dem dänischen Uebermuth die entschiedenste Festigkeit entgegenzusetzen. Gibt Dänemark nicht jetzt noch in der letzten entscheidenden Stunde den Forderungen des Rechtes und der Billigkeit nach, so werden die Feindseligkeiten den 26. entschieden wieder beginnen. Daß dieß geschehen werde, ist die allgemeine Ansicht hier.

— Berlin, 25. Juni. Spener'sche B.: Nach einem Wiener Telegramm ist dort die Nachricht eingegangen, daß in Karlsbad ein Einverständnis zwischen den deutschen Mächten erreicht wurde, wonach Preußen mit Zustimmung Oesterreichs am Bundestage die Kriegserklärung Deutschlands gegen Dänemark beantragen werde.

— Berlin, 25. Juni. Die Nordd. Allg. Ztg. bemerkt, daß die in der Konferenzsitzung vom 6. Juni um 14 Tage verlängerte Waffenruhe heute, den 25. endigt, also Sonntag den 26., und nicht erst Montag den 27. die Feindseligkeiten wieder beginnen.

— Berlin, 23. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt: Aus Schleswig wird berichtet, daß die Truppen wieder nach Norden aufgebrochen sind, um ihre Stellungen einzunehmen.

— Heide (Dithmarschen), 24. Juni. Bei dem vorgestrigen Banket im Landschaftshause sagte der Herzog: Er freue sich, der erste deutsche Fürst Schleswig-Holsteins zu sein. Er werde in Zukunft keinen partikularistischen Interessen huldigen. Fürst und Volk würden bereit sein, den Befreier des Landes alle Opfer zu bringen, die zum Heile Deutschlands gereichen. (Schw. N.)

— Hamburg, 24. Juni. Von Cuxhaven kommt die offizielle Meldung, daß das österreichisch-preussische Geschwader von dort seewärts gegangen ist. Es hieß, das Geschwader sei nach Bremerhaven abgegangen. (St. A.)

Dänemark. Kopenhagen, 24. Juni. Ein vorläufiges Gesetz ermächtigt den Finanzminister zu einer Vermehrung der schwebenden Staatsschuld von sechs Millionen Reichsthalern.

England London, 26. Juni. In der gestrigen Konferenzsitzung gaben die neutralen Mächte Erklärungen zu Gunsten der Unabhängigkeit Dänemarks ab, während die deutschen Bevollmächtigten die von ihnen bewiesene Verfohnlichkeit konstatirten. Der Vorsitzende gab hierauf ein nicht unparteiisches Resümee über die Thätigkeit der Konferenz und schloß dieselbe ohne Resultat. — Die Konferenzsitzung schloß mit gegenseitiger Unterzeichnung des Protokolls. Mehrere Bevollmächtigte werden übermorgen abreisen. Die Erklärungen der Minister in der morgigen Parliamentssitzung werden friedlich lauten. Die Bethheiligung Englands am Kriege ist höchst unwahrscheinlich. — Der dänische Gesandte hat vorgestern dem Grafen Ruffel die amtliche Anzeige gemacht, daß bei dem Wiederbeginn der Feindseligkeiten die Blokade von Cammin, Swinemünde, Doigast, Greifswalde, Stralsund, Barth, Danzig und Pillau, sowie der Elberzoghümer sofort wieder eintreten werde, und daß die nach den genannten Häfen steuernden neutralen Fahrzeuge werden abgewarnt, den auslaufenden eine Frist werde gegönnt werden. — In Liverpool hat sich ein Damentomite gebildet, um die nöthigen Fonds zum Ankaufe einer Yacht für Garibaldi zu beschaffen; in der Hauptstadt ist ein kooperirendes Komite in der Bildung begriffen. Einige Freunde des Generals haben sich vergewissert, daß ein solches Geschenk mit Dank angenommen werden wird.

Italien. Nach verläßlichen Berichten hat sich das Befinden Garibaldi's ernstlich verschlimmert. Seine Fußwunde ist wieder aufgebrochen und sein Zustand überhaupt ist Besorgniß erregend. Garibaldi gebraucht gegenwärtig die Moorbäder auf der Insel Ischia.

Amerika. New-York, 11. Juni. General Grant hat seinen linken Flügel vor Lee's Front vorgezogen; seine Truppen haben den Chishominy überschritten und stehen nun auf der Südseite des Flusses bei Dispatch-Station. — General Hunters Sieg in Westvirginien wird bestätigt. Er nahm sechs Kanonen und große Vorräthe und verfolgte die Rebellen über Staunton hinaus. — 14. Juni. Grant hat eine wichtige Bewegung ausgeführt; er hat seine Operationslinie an den Jamesriver verlegt. Der Rebellen general Morgan ist in Kentucky geschlagen worden. Einem Gerücht zufolge hat Chase ein deutsches Anerbieten auf seine Anleihe angenommen.

Thermometer. 25. Juni 14,9° R. 26. Juni 13,9° R. 27. Juni 13,6° R.

